

Schweizer ziehen zu Sekte nach Rumänien

Geht der Missbrauch weiter? Aussteiger einer evangelikalen Gruppierung berichten von Schlägen und Bestrafungen an Kindern. Trotzdem schart die Gruppe bis heute Familien um sich. Auch Jürg Läderach hielt lange zur Gemeinde.

Cyrill Pinto

Die christliche Sekte Kwasizabantu macht auf Youtube Werbung für ihre Gemeinde in Rumänien. Menschen arbeiten auf den gemeindeeigenen Feldern und fahren eine reiche Ernte ein. Blumen blühen vor den Häusern, am Himmel ist ein Regenbogen zu sehen. Die Kwasizabantu-Mission im Westen von Rumänien, so soll das Video vermitteln, ist das Paradies auf Erden. Auch Schweizer sprechen über ihre Gemeinde – und davon, dass die Vorwürfe wegen angeblichen Missbrauchs nicht stimmten.

Das Video ist eine Reaktion auf Anschuldigungen, die zuerst in Südafrika öffentlich wurden und seit 2022 auch in der Schweiz bekannt sind. Hier betrieb die Gruppierung in Kaltbrunn SG seit Mitte der 90er-Jahre die christliche Privatschule Domino Servite, mit engen Verbindungen zur Schoggi-Familie Läderach.

Vor zwei Wochen wurden durch den Dokfilm «Die evangelikale Welt der Läderachs – Züchtigung im Namen Gottes» von SRF Details aus dem Inneren der christlichen Gemeinschaft bekannt. Ehemalige Schülerinnen und Schüler berichteten darin von Schlägen und Bestrafungen.

Besonders zur Zeit des Gemeindeführers Hans Koller, der in Kaltbrunn zwischen 1995 und 2001 wirkte, seien die Zustände schlimm gewesen. Nach Vorbild der Führung in Südafrika seien Kinder gezüchtigt und Ehen arrangiert worden. Es kam zu Gewalt, Vergewaltigungen und sexuellem Missbrauch. Dies bestätigt auch ein Untersuchungsbericht von 2022, der von zwei unabhängigen Anwälten erstellt und von der Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch in Auftrag gegeben wurde. Sie ist die Nachfolgeorganisation von Kwasizabantu Schweiz, hat sich jedoch inzwischen von ihr distanziert. Darin heisst es: Der absolute Gehorsam der Frau gegenüber ihrem Ehemann wurde als Schlüssel zur intakten Familie bezeichnet. Die Frau müsse sich unterordnen und dem Mann jederzeit zur Verfügung stehen. «Mehrere Frauen berichteten, dass sie von ihrem Ehemann vergewaltigt wurden.»

Koller leitet in Rumänien weiterhin eine Gemeinde

Jetzt zeigt sich: Bereits vor seinem Abgang aus Kaltbrunn gründete Koller im Westen Rumäniens einen neuen Ableger von Kwasizabantu. 2002 zog er definitiv nach Rumänien. Bis heute leitet er dort im Ort Voiteg eine Mission. Am Dorfrand steht dort eine Schule, die jener in Kaltbrunn ähnelt. Ihr Name: Domino Servite. Mehrere Aussteiger, welche die Gruppe erst kürzlich verlassen haben, und Leute, die in Kontakt mit aktiven Mitgliedern stehen, bestätigten gegenüber dieser Redaktion, dass dort die körperliche Züchtigung noch immer praktiziert wird. Unter ihnen ist eine Frau, deren Enkel in der Gruppe leben.

Eine Aussteigerin berichtet: «Die Erwachsenen gehen freiwillig dorthin zum Wohl und Schutz ihrer Kinder, vor der verdorbenen Welt.» Die Kinder würden in aller Regel nicht in Wut, Zorn, unkontrolliert und aus Überforderung geschlagen. Sondern es

sei eine wohlüberlegte Konsequenz für ein schlechtes Verhalten – eben Züchtigung.

Die Gruppe habe immer noch eine grosse Anziehungskraft. Mehrere Gemeindeglieder, die früher zur Gemeinde in Kaltbrunn gehörten, seien erst kürzlich nach Rumänien gezogen. Die Aussteiger berichten, wie die Gemeinde vorgeht. «Sie sind sehr freundlich, ihre Kinder ganz lieb und ruhig. Sucht man nach Gott, fangen sie dich», sagt einer. Im Gegensatz zu anderen Kirchen würden sich die Mitglieder intensiv um die Suchenden kümmern, machten auch Hausbesuche. «Sobald man in der Gruppe ist, wird man in die Enge getrieben.»

Die Aussteigerin Anita H. schilderte am Dienstag in der Sendung «Club» von SRF, wie Leute aus ihrem Umfeld, die wie sie in der Kaltbrunner Gemeinde aufgewachsen sind, ihre eigenen Kinder noch schlagen würden. «Diese Ideologie ist in den Leuten, die dort aufgewachsen sind, tief verwurzelt.» Gleichzeitig seien sich die Leute bewusst, dass es verboten sei. Den Kindern werde eingebläut, nichts weiterzuerzählen, da ihre Eltern sonst ins Gefängnis kämen, so H. im «Club».

Derweil veröffentlicht die Gemeinde in Rumänien fast wöchentlich Videos von Predigten. Darunter sind auch Aufnahmen einer Hochzeit. So heirateten im Mai 2022 der Schweizer David und die Rumänin Oana. Die Heirat «sei Gottes Idee gewesen», predigt Kollers Sohn an der Feier. David habe nicht geplant, nach Rumänien zu kommen. «Jemand anderes hatte es für ihn vorbereitet. Und hier hat er Oana getroffen.»

Gegen «Hurerei und schmutzige Gedanken»

Hans Koller kam als evangelischer Pfarrer deutscher Muttersprache 1982 aus Rumänien in die Schweiz. Doch Fideris GR, wo er zuerst tätig war, musste er bereits nach fünf Jahren auf Druck der Kirchgemeinde wieder verlassen, «da er den Kindern die Hölle heiss machte», wie die NZZ 2002 schrieb. Auch in Mogelsberg SG im Toggenburg wettete er gegen «Hurerei und schmutzige Gedanken, die dich in die Hölle bringen». 1990 wurde es auch der Gemeinde im Toggenburg zu viel. Koller gründete schliesslich auf dem Hof Oberkirch in Kaltbrunn einen Ableger der südafrikanischen Sekte Kwasizabantu und wurde deren Vorsteher und Prediger. In die gemeindeeigene Schule Domino Servite gingen an die 100 Kinder in jener Zeit, in der es zu schweren Misshandlungen kam, wie Kollers damalige Frau gegenüber dieser Redaktion und auch gegenüber SRF sagte.

Auch der Untersuchungsbericht von 2022 hält fest: «Die überwiegende Mehrzahl der geschilderten Vorkommnisse datiert aus der Zeit vor 2002.» Und: «Sie stehen im Zusammenhang mit dem Wirken des ehemaligen Präsidenten der damaligen Missionswerke Kwasizabantu Schweiz und Domino Servite, von dem sich die beiden Werke in jenem Jahr getrennt hatten.» Tatsächlich sagte sich die Gemeinde in Kaltbrunn von Koller los, weshalb er 2002 nach Rumänien zog. Später trennte sich die Gemeinde in Kaltbrunn auch vom Mutterhaus von Kwasizabantu in Südafrika, nachdem dort Vorwürfe wegen Missbrauchs und Veruntreuung laut geworden waren. Mit Koller zum Führungskreis der Gruppe hatte auch der ehemalige Schokoladenpatron Jürg Läderach gehört. Er sagt:

«Als ehemaliges Mitglied des Führungskreises bitte ich die Betroffenen um Verzeihung für das Leid, das ihnen angetan wurde, wenngleich ich niemals Kinder oder Jugendliche in Kaltbrunn geschlagen oder anderweitig misshandelt habe.» Koller selbst liess Anfragen für eine Stellungnahme unbeantwortet.

Doch Prediger Jürg Läderach hielt auch nach 2002 noch zu Koller, besuchte ihn in Rumänien und betrieb mit ihm ein gut laufendes Geschäft: Bereits 1994 gründeten Läderach und Koller die Firma Heidi Chocolat in Rumänien. Noch 2008, also fünf Jahre nachdem Koller die Gemeinde in Kaltbrunn verlassen hatte, war Läderach mit 51 Prozent am gemeinsamen Unternehmen beteiligt, das erst 2013 an die Meinl-Gruppe in Österreich weiterverkauft wurde.

Weshalb blieb Jürg Läderach mit Koller verbunden, obwohl dieser die Gemeinde in Kaltbrunn 2002 verlassen musste? Sein Sprecher sagt: Läderach sei damals «das Ausmass der Missstände nicht bewusst gewesen». Erst durch die Veröffentlichung der unabhängigen Untersuchung von 2022 sei ihm dies klar geworden. Jürg Läderach sagt via seinen Sprecher: «Es war ein Fehler, dass ich die Zeichen zu den schlimmen Missständen zu lange nicht wahrgenommen und die Betroffenen allein gelassen habe. Ich habe mich zu schnell mit einfachen Antworten und Erklärungen zufriedengegeben. Das war falsch.»

Werbevideo der evangelikalen Gruppe Kwasizabantu in Rumänien: Auch Kinder aus der Schweiz besuchen die gemeindeeigene Schule Domino Servite.

Zum Jubiläum veröffentlichte Kwasizabantu in Rumänien ein Video – es zeigt, dass Jürg Läderach (r.) bei der Mission auch nach 2002 zu Besuch war.

«Die Erwachsenen gehen freiwillig dorthin zum Wohl und Schutz ihrer Kinder, vor der verdorbenen Welt.»

Aussteigerin

«Sobald man in der Gruppe ist, wird man in die Enge getrieben.»

Aussteiger